

9. Philharmonisches Konzert

# Mozart-Requiem

9. / 10. April 2025

Duisburger Philharmoniker

Tianyi Lu Dirigentin

Anna Sophia Theil Sopran

Anna Harvey Alt

Sebastian Kohlhepp Tenor

David Jerusalem Bass

Philharmonischer Chor Duisburg

Marcus Strümpe Choreinstudierung

Duisburger  
Philharmoniker

# Mozart-Requiem

Mittwoch, 9. April 2025  
Donnerstag, 10. April 2025

19:30 Uhr bis 21:00 Uhr

Philharmonie Mercatorhalle

Duisburger Philharmoniker  
Tianyi Lu Dirigentin  
Anna Sophia Theil Sopran  
Anna Harvey Alt  
Sebastian Kohlhepp Tenor  
David Jerusalem Bass  
Philharmonischer Chor Duisburg  
Marcus Strümpe Choreinstudierung

„Konzertführer live“  
um 18:30 Uhr  
in der Philharmonie Mercatorhalle  
mit Dr. Elfi Vomberg

Ermöglicht durch die

**Peter Klöckner-  
Stiftung**

# Programm

**Wolfgang Amadeus Mozart** (1756-1791)

Adagio und Fuge für Streicher

c-Moll KV 546 (1783/88)

**Wolfgang Amadeus Mozart**

Requiem d-Moll KV 626 (1791)

I. Introitus: „Requiem aeternam“

II. „Kyrie“

III. Sequentia:

„Dies Irae“

„Tuba mirum“

„Rex tremendae“

„Recordare“

„Confutatis“

„Lacrimosa“

IV. Offertorium:

„Domine Jesu Christe“

„Hostias“

V. „Sanctus“

VI. „Benedictus“

VII. „Agnus Dei“

VIII. Communio : „Lux aeterna“

# Mozart-Requiem

Mozarts letzte Komposition ist Stoff von Verschwörungstheorien, Legenden und Romanen. Nach nur neun fertigen und vollständig instrumentierten Partiturseiten seines Requiems stirbt der große Komponist. Er hinterlässt seine ganz persönliche Totenmesse, ein Kaleidoskop unterschiedlichster Stimmungen: Passagen voller Wut, Trauer und Angst wechseln sich mit Takten voller Hoffnung und Trost ab. Mozarts unvollendetes Werk gilt bis heute als eine der herausragendsten Vertonungen der lateinischen Totenmesse. Dabei ist der Orchesterklang durchgehend dunkel – Mozart verzichtet komplett auf die hohen Holzbläser und lässt Bassetthörner und Fagotte eine unheilvolle Stimmung erzeugen. Ein Werk zwischen Klage und Anklage. Die Duisburger Philharmoniker präsentieren das Requiem gemeinsam mit dem Philharmonischen Chor Duisburg und unter der Leitung der neuseeländischen Dirigentin Tianyi Lu, die in der vergangenen Saison einen gefeierten Einstand in Duisburg gab. Eröffnet wird das Konzert mit einem seltener aufgeführten Instrumentalstück aus Mozarts Feder.



## Wolfgang Amadeus Mozart: Adagio und Fuge für Streicher

Mozarts Adagio und Fuge ist ein wahres Klanggespräch: Mal im Wettstreit, mal als Spiegelung treten die Stimmen gegeneinander an. Das Thema wird umgekehrt, auf den Kopf gestellt und einmal kräftig geschüttelt – und von Mozart durch verschiedene Tonarten gejagt. Man muss das Werk eigentlich mehrmals hören, um allen Raffinessen wirklich auf die Spur zu kommen.

Dabei war der Weg hierhin für das junge Genie gar nicht so einfach, wie die zahlreichen Fragmente, Entwürfe und Skizzen zeigen. Doch Mozart hat sich dieser Herausforderung im Frühling 1782 gestellt und wollte am Studium des Kontrapunkts wachsen.

„Ich gehe alle Sonntage um 12 uhr zum Baron von Suiten – und da wird nichts gespielt als Händl und Bach – ich mach mir eben eine Collection von den Bachschen fugen“, schreibt Mozart in einem Brief im April 1782. Baron Gottfried van Swieten ist Diplomat, Musikfreund und einer von Mozarts wichtigsten Förderern. Er besitzt eine große Notenbibliothek mit Werken von Bach und Händel, die Mozart schließlich zum Studium ausleihen darf. Besonders das „Wohltemperierte Klavier“ Johann Sebastian Bachs,

**Barocke Vorbilder**

das in der Bibliothek in einer Abschrift vorliegt, erregt seine Aufmerksamkeit. Doch Mozart studiert die Partituren nicht nur ausgiebig, sondern eignet sich selbst das Vokabular und die polyphonen Techniken des Barock an und übersetzt sie schließlich in seine eigene Musiksprache.

Auch für Mozarts späteres Requiem stellt dieses grundlegende Kontrapunkt-Studium anhand der großen barocken Vorbilder Bach und Händel ein wichtiges handwerkliches Rüstzeug dar.

Diese kompositorische Studienphase in der Bibliothek van Swietens dauerte nur wenige Monate – das Ergebnis ist seine Fuge in c-Moll für zwei Klaviere (KV 426), die Mozart im Sommer 1788 dann noch für Streicher bearbeitete und um eine Adagio-Einleitung erweiterte (KV 546). Mit dissonanten Spannungen, kunstvoller kontrapunktischer Kombinatorik und einer großen Steigerung verströmt das Werk einen monumentalen Eindruck. „Als die konstanze die fugen hörte, ward sie ganz verliebt darin; – sie will nichts als fugen hören“, schreibt Mozart später. Auch Beethoven schien angetan von dem Werk, denn er schrieb sich die Fuge zu Studienzwecken ab.

## **Wolfgang Amadeus Mozart: Requiem d-Moll**

Schweißgebadet sitzt Mozart im Bett und diktiert die Stimmen: „a-Moll. Confutatis Maledictis“. Schnitt. Am Fußende sitzt Antonio Salieri und tunkt die Schreibfeder in die Tinte. Schnitt. Mozart entreißt ihm das Notenblatt und kontrolliert. Über die Szene legt sich klanggewaltig der Chor des „Confutatis Maledictis“. Ausgerechnet der Mann, der sein Werk rauben will, ist Schriftzeuge von Mozarts großem Vermächtnis auf dem Totenbett. Mozart bleibt nicht mehr viel Zeit für seine letzte Komposition – das Requiem in d-Moll. Doch am Ende scheitert der Plan des eifersüchtigen Antonio Salieris und die Totenmesse macht nicht ihn berühmt, sondern wird Teil der Mozart-Legende. Soweit die Hollywood-Lesart und Fiktion in Miloš Formans 1984 erschienenen Streifen „Amadeus“.

Doch es kommt nicht von ungefähr, dass die Fantasie des Regisseurs an dieser Stelle beflügelt war, denn bereits mit dem viel zu frühen Tod Mozarts startete die Mythenmaschinerie rund um sein letztes Werk. Lange rätselte die Musikforschung, was in den Bereich der Legendenbildung fällt und was sich wohl tatsächlich 1791 auf



Der Beginn des „Lacrimosa“ aus dem Requiem, den Mozart noch eigenhändig aufschrieb.

dem Totenbett des Jahrhundertkomponisten abgespielt haben mag. Die Legenden sind facettenreich: Vom Hungern und Frieren in Einsamkeit, von einem geheimnisvollen Boten aus dem Jenseits, der das Requiem in Auftrag gab, bis hin zu Mozarts Gifftod und Ende im anonymen Massengrab. Genug Stoff für Hollywood. Doch folgt man den Quellen und der Musikforschung, lassen sich einige Verschwörungstheorien und Krimigeschichten bereits ausschließen.

Die Entstehungsgeschichte der Totenmesse beginnt im Sommer 1791. Eigentlich ist Mozart zu dieser Zeit viel beschäftigt – das „Klavierkonzert in B-Dur“ ist gerade vollendet, im April schreibt er sein „Streichquintett Es-Dur“, stürzt sich in die „Zauberflöte“, erhält Mitte Juli 1791 den Auftrag für „La clemenza di Tito“ und schreibt sein berühmtes „Klarinettenkonzert“. Und doch steckt er schon länger in finanziellen Schwierigkeiten, sodass ihm ein mysteriöser Bote an seiner Tür gerade recht kommt. Denn der Bote bringt 25 Dukaten Vorschusshonorar mit einem anonymen Auftrag, eine Totenmesse zu schreiben. Heute weiß man, dass sich hinter dem Auftraggeber Graf Franz von Walsegg verbarg, der das Requiem für seine verstorbene Frau zur Aufführung bringen wollte. Der leidenschaftliche Musikliebhaber schmückte sich immer wieder gerne mit fremden Federn und bestellte bei namhaften Komponisten Werke, die er dann als seine eigenen ausgab. Über den Boten einer Wiener Anwaltskanzlei wurde der Auftrag zugestellt – 50 Dukaten Honorar, 25 Vorschuss. Er ist also der berühmteste Mann, der an Mozarts Tür klopfte.



Mozarts Tod, seine letzten Niederschriften und die Proben am Totenbett sind auch in der bildenden Kunst vielfach aufgegriffen worden. Dieses Gemälde schuf Charles Edward Chambers 1918 für Steinway & Sons.

Vermutlich erst ab Oktober 1791 befasste sich Mozart dann intensiv mit dem Requiem. Doch im November erkrankte er plötzlich und wurde bettlägerig. Der Mozart-Biograf Georg Nikolaus von Nissen schreibt: „Es begann mit Geschwulst an Händen und Füßen und einer beynahe gänzlichen Unbeweglichkeit, derselben, der später plötzliches Erbrechen folgte, welche Krankheit man ein hitziges Frieselfieber nannte. Bis zu zwey Stunden vor seinem Verscheiden blieb er bey vollkommenem Verstande.“ Ab dem 20. November blieb Mozart nur noch im Bett – und schrieb von hier aus weiter. „Ich weiß, dass ich sterben muss. Ich schreibe das Requiem für mich selbst“, überliefert seine Frau Constanze. Nach acht Takten an seinem *Lacrimosa* musste er die Arbeit abbrechen. Noch am 4. Dezember fand eine Probe am Krankenbett statt. Als das Ensemble jedoch beim „*Lacrimosa*“ angelangt war, begann Mozart zu weinen. Nur elf Stunden später verstarb er.

In Mozarts eigenhändiger Niederschrift ist nur der „Introitus“ vollständig ausgearbeitet und instrumentiert. Von den übrigen Teilen sind nur Fragmente und einzelne Stichworte zur Instrumentierung überliefert: Das „Kyrie“, die Sequenz und das Offertorium liegen mit Vokalsatz und Basslinie vor, die Instrumentalstimmen nur rudimentär. Das „*Lacrimosa*“ bricht bereits nach dem achten Takt ab, sodass insgesamt nur neun Partiturseiten von Mozart selbst überliefert sind. Ab dem „Sanctus“ ist keine einzige Note mehr von ihm, sodass ein Drittel des gesamten Werkes fehlt.



Mozarts Witwe Constanze stand am 5. Dezember 1791 vor dem Nichts. Sie hatte die beiden Kinder zu versorgen und musste sehen, dass sie auch die zweite, noch nicht bezahlte Hälfte des Honorars erhielt. Der Auftraggeber sollte ein vollständiges Manuskript bekommen, mit einer vermeintlich von Mozart stammenden Komposition. Sie streute daraufhin gezielt Falschmeldungen, Mozart habe das Werk noch vollenden können und musste sehen, dass die Partitur fertig wurde. Sie suchte unter Mozarts Schülern nach einem geeigneten Kandidaten für diese Aufgabe. Doch einer nach dem anderen gab nach kurzer Zeit auf. Erst Franz Xaver Süßmayr übernahm die schwierige Aufgabe, nicht nur die Lücken in Mozarts Partitur zu füllen, sondern auch die letzten Sätze eigenständig zu komponieren. Am Schluss schrieb er dann das ganze Werk ab, wobei er in der gesamten Partitur die Handschrift Mozarts täuschend echt nachahmte. Und tatsächlich schaffte es Süßmayr, die Schrift Mozarts so gut zu kopieren, dass in der Forschung lange über die echten Mozart-Passagen gerätselt wurde. Im 9. Philharmonischen Konzert der Duisburger Philharmoniker hat sich Dirigentin Tianyi Lu ebenfalls für die Fassung von Franz Xaver Süßmayr entschieden.

### Ein Requiem vom Totenbett

Das eröffnende „Requiem aeternam“ ist eine Totenklage zwischen aufwühlender Trauer und Melancholie. Der Chor fleht Gott um Ruhe für die verstorbenen Seelen an. In der kunstvollen Doppelfuge „Kyrie“ steigert sich die Bitte um das göttliche Erbarmen immer drängender. Mit expressiver Wucht beschreibt das „Dies Irae“ anschließend die Schrecken des Jüngsten Gerichts und zeichnet mit scharfen Akzenten in den Pauken und Trompeten eine düstere apokalyptische Vision. Nach einem pathetischen Posaunen-Solo im „Tuba mirum“, folgt eine erregte Tenor-Passage. Auf ein verzweifertes „Rex tremendae“ antwortet ein Engelschor aus entrückter Ferne mit einem tröstlichen „Voca me“ im „Confutatis“. Eine letzte erschütternde Klage vernimmt man im „Lacrimosa“ mit den berühmten Seufzer-Figuren in den Streichern. Bezeichnenderweise sind die letzten Worte, die Mozart vertonte: „Fac eas, Domine, de morte transire ad vitam“ („Herr, lass sie vom Tode hinübergehen zum Leben“).



## Tianyi Lu (Dirigentin)

International bekannt für ihre mitreißende Energie am Dirigentenpult, ihren tief kreativen Ansatz an das Repertoire und ihren offen Führungsstil, arbeitet die in China geborene Neuseeländerin Tianyi Lu mit führenden Orchestern und Opernhäusern weltweit zusammen.

Nachdem sie 2020 sowohl den ersten Preis beim Sir Georg Solti International Conductors' Competition als auch beim International Conducting Competition „Guido Cantelli“ in Italien gewonnen hatte, wurde Tianyi Lu zur Conductor-in-Residence des Stavanger Symphony Orchestra in Norwegen ernannt, eine Position, die sie bis zum Ende der Saison 2023/24 innehatte. Lu war bis 2024 Chefdirigentin des St Woolos Sinfonia im Vereinigten Königreich und von 2017 bis 2019 Assistenzdirigentin des Melbourne Symphony Orchestra.

Zu den Höhepunkten in ihrem Kalender zählen Konzerte und Aufnahmen mit dem Philharmonia Orchestra London, dem Hallé Orchestra Manchester, dem London Philharmonic Orchestra, dem Orchestre National de Lyon, dem Helsinki Philharmonic Orchestra, dem Residentie Orkest, der Orquesta Sinfónica de Madrid, dem Orchestre de Chambre de Lausanne und dem Sydney Symphony Orchestra. Als ehemalige Dudamel Fellow debütierte Tianyi Lu im Juli 2021 am Hollywood Bowl mit dem Los Angeles Philharmonic und kehrte im April 2023 für ihr Debüt in der Disney Hall zurück. In der Saison 2024/25 wird Tianyi Lu bei den BBC Proms in London mit dem BBC Symphony Orchestra und Sol Gabetta als Solistin auftreten. Darüber hinaus folgen Debüts beim New York Philharmonic, San Diego Symphony, Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, hr-Sinfonieorchester und Staatsorchester Stuttgart.



## Anna Sophia Theil (Sopran)

Die deutsch-griechische Sopranistin Anna Sophia Theil begann ihre Gesangsausbildung bei Prof. Gabriele Fuchs in München. Ihr Studium in Gesang und Gesangspädagogik schloss sie bei Prof. Hermine Haselböck-Littasy an der Kunstuniversität Graz ab. Seit dieser Spielzeit ist sie Mitglied des Ensembles der Deutschen Oper am Rhein, wo sie als Pamina („Die Zauberflöte“), Gretel („Hänsel und Gretel“) und als Prinzessin Lunatick („Die Reise zu Planet 9“), sowie erneut als Berta („Il barbiere di Siviglia“) und Zeitel („Anatevka“) auf den Bühnen des Opernhauses Düsseldorf, als auch des Theaters Duisburg steht.

Anna Sophia Theil gewann den ersten Preis des internationalen Gesangswettbewerbs IMMCC Maribor 2020 und war zusammen mit ihrem Duo-Partner Martijn van Sas im Finale des internationalen Schubert Wettbewerbs Dortmund. Auch als Konzertsängerin ist Anna Sophia Theil gefragt. Zu ihrem Repertoire gehört unter anderem die „Krönungsmesse“ von Mozart, der „Messias“ von Händel, Beethovens „Egmont“, der „Lobgesang“ von Mendelssohn-Bartholdy und „Die Jahreszeiten“ von Haydn.



## Anna Harvey (Alt)

Die vielfach preisgekrönte Mezzosopranistin Anna Harvey studierte in Cambridge und an der Royal Academy of Music in London. Engagements führten die Britin, die zuletzt 2022 den Ersten Preis der Paris Opéra Competition gewann, u.a. an De Nationale Opera in Amsterdam, die Welsh National Opera, das Deutsche Nationaltheater Weimar, nach Dortmund, Essen und Chemnitz, zum Verbier Festival und zur „Last Night of the Proms“ in der Royal Albert Hall in London. Ihr umfangreiches Opern- und Konzertrepertoire reicht von Alter Musik bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen.

Seit 2018/19 ist Anna Harvey Ensemblemitglied der Deutschen Oper am Rhein. In den letzten Spielzeiten führten Gastengagements Anna Harvey nach London, Essen, Stuttgart, Amiens und Singapur, und mit Debüts an die Nederlandse Reisopera, an die Tampere Filharmonia in Finnland und das Orchestre de Picardie in Paris, und unter der Leitung von Ádám Fischer an die Tonhalle Düsseldorf. An der Deutschen Oper am Rhein interpretiert Anna Harvey in dieser Spielzeit die Titelpartie Dido in Purcells „Dido und Aeneas“, Fenena („Nabucco“), Jezibaba („Rusalka“), Fricka („Das Rheingold“) sowie Olga und Hänsel.



## Sebastian Kohlhepp (Tenor)

Der deutsche Tenor Sebastian Kohlhepp zählt zu den arriviertesten und vielseitigsten Sängern seiner Generation und ist auf internationalen Bühnen ein gefragter Gast. Zu den wichtigsten Stationen der vergangenen Jahre zählen Flammend („Capriccio“) und Manolios („The Greek Passion“) bei den Salzburger Festspielen, wie Naraboth („Salome“) an der Mailänder Scala, Don Ottavio am Opernhaus Zürich, die Titelpartie von „Idomeneo“ an der Oper Köln, Lehárs „Giuditta“ und „Schön ist die Welt“ an der Bayerischen Staatsoper, Tamino und Belmonte an der Staatsoper Wien, sowie David in „Die Meistersinger von Nürnberg“ bei den Osterfestspielen Salzburg und an der Semperoper Dresden.

Auch als Konzertsänger ist Sebastian Kohlhepp international gefragt. Er arbeitet regelmäßig mit so renommierten Ensembles wie dem London Symphony Orchestra, der Staatskapelle Dresden, dem SWR Symphonieorchester, dem Boston Symphony Orchestra, dem Orchestre des Champs-Élysées, dem RIAS Kammerchor, der Akademie für Alte Musik Berlin und Dirigenten wie Ivor Bolton, Teodor Currentzis, Ádám Fischer, Philippe Herreweghe, Kent Nagano, Andris Nelsons, François-Xavier Roth und Christian Thielemann.

In der Saison 2024/25 kehrt Kohlhepp für eine szenische Umsetzung von Haydns „Schöpfung“ unter der Leitung von Marc Minkowski an die Oper Köln zurück. Konzerteinladungen führen ihn u.a. zum Edinburgh Festival, ins Konzerthaus Wien und die Hamburger Elbphilharmonie. Bei den Osterfestspielen Baden-Baden wird er mit den Berliner Philharmonikern unter der Leitung von Kirill Petrenko debütieren.



## David Jerusalem (Bass)

David Jerusalem schloss zunächst sein Gesangsstudium an der Hochschule für Musik Nürnberg mit Bestnote ab. Es folgte ein Aufbaustudium zum Konzertexamen, das er 2013 bei Prof. Jarnot an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf mit Auszeichnung absolvierte. Diverse Meisterkurse gaben dem Bassbariton weitere wichtige Impulse. 2011 wurde er in das Opernstudio der Deutschen Oper am Rhein aufgenommen, gehörte von 2012 bis 2019 dem hiesigen Ensemble an und übernahm hier Partien wie Masetto („Don Giovanni“), Figaro („Le nozze di Figaro“), Sarastro („Die Zauberflöte“), Timur („Turandot“), Donner („Das Rheingold“) sowie u.a. Sparafucile („Rigoletto“).

Er gastierte u.a. am Theater Gießen, am Teatro Real in Madrid, am Theater an der Wien und am Theater Aachen. Außerdem stand David Jerusalem mit der Dresdner Staatskapelle unter Christian Thielemann und als Geharnischer in Mozarts „Die Zauberflöte“ mit den Berliner Philharmonikern unter Sir Simon Rattle auf dem Konzertpodium. Seine rege internationale Konzerttätigkeit führte ihn u.a. in die Meistersingerhalle Nürnberg, unter Hansjörg Albrecht in die Philharmonie am Gasteig, mit der Academy of St. Martin in the Fields unter Neville Marriner auf eine Tournee und zu renommierten Musikfestivals.

Salvatorkirche Duisburg

# Karfreitagsmusik: In paradisum

18. April | 17:00 bis 18:00 Uhr

**Gabriel Fauré:**

Requiem für Soli, Chor und Orchester

**Gabriel Fauré:**

Cantique de Jean Racine

**Giacomo Puccini:**

Requiem

**César Franck:**

Choral h-moll für Orgel

**Sebastian Klein** Bariton

**Elisa Rabanus** Sopran

**Gijs Burger** Orgel

**Mitglieder der**

**Duisburger Philharmoniker**

**Ensemble Salvocal**

**KMD Marcus Strümpe** Leitung

**Eintritt: 18 €**

10 € (Schüler + Studenten)

Nur Abendkasse



## Philharmonischer Chor Duisburg

Die Tradition des Philharmonischen Chors Duisburg begann 1852 mit der Gründung seines historischen Vorgängers, des Städtischen Gesangvereins. Seine Geschichte ist eng mit der der Duisburger Philharmoniker verknüpft, die pro Spielzeit in zwei gemeinsamen Auftritten mit dem Chor auf der Bühne stehen. Hinzu kommen eigene Konzerte, in denen häufig nicht nur die Standardwerke der Chorsinfonik, sondern auch Raritäten zu hören sind. Aktuell singen etwa 120 Sänger:innen im Philharmonischen Chor Duisburg, unter der professionellen Leitung von Marcus Strümpe erweitern sie stetig ihr Repertoire.

Der Chor begeistert nicht nur die Menschen in der Stadt: Seine Auftritte werden regelmäßig auch von zahlreichen auswärtigen Musikliebhaber:innen besucht. Der Chor selbst ist ebenfalls überregional und international präsent, so gastierte er in jüngerer Vergangenheit im niederländischen Nijmegen, ein Auftritt in Marburg im Rahmen einer Chorfahrt gehörte ebenfalls zu den Höhepunkten.





### Marcus Strümpe (Choreinstudierung)

Marcus Strümpe studierte an der Folkwang-Hochschule Essen sowie an der Musikhochschule Trossingen. In Essen war er als Chorassistent von Prof. Ralf Otto zuständig für Korrepetition, Einstudierung und Organisation. Dirigierkurse bei Sergiu Celibidache und Frieder Bernius schlossen sich an. Als Organist wurde Strümpe von Prof. Gerd Zacher und Prof. Christoph Bosert ausgebildet. Meisterkurse führten ihn auch zu Ewald Kooiman, Harald Vogel, Michael Radulescu und Jon Laukvik.

Seine Konzerttätigkeit führte ihn in der letzten Zeit u.a. in die Kathedralen von Lincoln (Großbritannien), Galway (Irland), St. Anna di Stazzema (Italien), in den Altenberger Dom sowie an die Goll-Orgel von St. Martin in Memmingen. Strümpe ist Kantor der Duisburger Salvatorkirche für die er ein reichhaltiges Musikprogramm organisiert, und deren Kuhn-Orgel er auf einer CD mit Werken von Cochereau, Gershwin, Bach u.a. portraitierte. Er arbeitet auch als Leiter des Philharmonischen Chores und ist als Organist den Duisburger Philharmonikern verbunden. Darüber hinaus ist er einer der Kuratoren der englischen Konzertsaalorgel in der Duisburger Mercatorhalle, deren Planung und Bau er begleitet hat.

## Zuletzt in Duisburg:

Mozarts „Adagio und Fuge c-Moll“ spielten die Duisburger Philharmoniker zuletzt am 17. und 18. Mai 2017 unter der Leitung von Konrad Junghänel.

In den Philharmonischen Konzerten der Stadt Duisburg wurde Mozarts „Requiem“ zuletzt am 6. und 7. März 2019 unter der Leitung von Christoph Prégardien gespielt. Die Gesangssolisten waren Julia Kleiter, Elvira Bill, Sebastian Kohlhepp und Henning von Schulman. Es sang die Audi Jugendchorakademie.

## Impressum

Herausgegeben von

Stadt Duisburg

Der Oberbürgermeister

Dezernat für Umwelt und

Klimaschutz, Gesundheit,

Verbraucherschutz und Kultur

Linda Wagner Kulturdezernentin

Nils Szczepanski Intendant der Duisburger Philharmoniker

Opernplatz (Neckarstr. 1)

47051 Duisburg

Tel. 0203 | 283 62 - 123

Fax 0203 | 283 62 - 220

[info@duisburger-philharmoniker.de](mailto:info@duisburger-philharmoniker.de)

[www.duisburger-philharmoniker.de](http://www.duisburger-philharmoniker.de)

Dr. Elfi Vomberg Programmtext und Redaktion

res extensa, Norbert Thomauske Layout

Ermöglicht durch die

## Peter Klöckner- Stiftung

## Tickets

Theaterkasse Duisburg

Opernplatz – 47051 Duisburg

Telefon 0203 | 283 62 - 100 (Karten)

E-Mail [karten@theater-duisburg.de](mailto:karten@theater-duisburg.de)

### Öffnungszeiten

Mo - Fr 10:00 - 18:30 Uhr

Sa 10:00 - 18:00 Uhr

Kulturpartner



Gefördert vom

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



DEUTSCHE OPER  
AM RHEIN

Q

↗ Theater Duisburg

27. Apr – 2. Jun 2025

Marius Schötz /  
Marthe Meinhold

# Pinocchio

*Eskapaden, Lügen  
und noch mehr:  
Die neue Kinderoper  
für alle ab 6*

[theater-duisburg.de](http://theater-duisburg.de)

# Musik von Jetzt

## Eigenzeit-Festival 2025

### 3-27 Mai

**Sa., 3. Mai, 19:30 Uhr**  
Philharmonie Mercatorhalle  
**Musik von Welt: Fado**  
**António Zambujo**

Salsa Workshop ab ca. 18:45 Uhr  
Noche de Salsa mit Olvido Ruiz  
ab ca. 21:30 Uhr

**So., 4. Mai, 15:00 Uhr**  
Philharmonie Mercatorhalle  
**Eternum Saxophone Quartet**  
**Sonderkammerkonzert II**

Werke von Singelée, Tüür, Bozza,  
Ravel und Lago

**So., 4. Mai, 19:00 Uhr**  
Philharmonie Mercatorhalle  
**Margulis Trio**  
**7. Kammerkonzert**

Werke von Turina, Bach (Busoni),  
Saint-Saëns und Mussorgsky

**So., 10. Mai, 19:30 Uhr**  
Liebfrauenkirche  
**Reise durch drei Jahrhunderte**  
**Mitglieder und Gäste der**  
**Duisburger Philharmoniker**

Werke von Pärt, Bach und Beethoven  
Mit Alissa Margulis (Violine)  
und Alexei Ogrintchouk (Oboe  
und musikalische Leitung)

**Mi., 21. Mai, 18:00 Uhr &  
19:30 Uhr**  
Museum Küppersmühle  
**Klang und Performance**

Musikalische und performative  
Auseinandersetzung mit Dieter Krieg  
und der aktuellen Ausstellung  
„Maler, Diebe und Gesindel“

Ludger Engels (Regie und Kurator)

**So., 25. Mai, 18:00 Uhr**  
Liebfrauenkirche  
**Metropole Paris**  
**Musik und Lesung**

Werke von Prokofjew, Debussy  
und Ravel

Mit Dörte Lyssewski (Lesung)

**Di., 27. Mai, 19:30 Uhr**  
Lehmbruck Museum  
**Im Osten nur Neues**  
**Schostakowitsch, Dvořák, Silvestrov**

Werke von Silvestrov, Dvořák  
und Schostakowitsch

Mit Alissa Margulis (Violine),  
Ksenia Dubrovskaya (Violine),  
Lyda Chen Argerich (Viola),  
Marc Coppey (Violoncello)  
und Alexey Botvinov (Klavier)

Kuratiert von **Alissa Margulis**

Förderer

**KROHNE**

Partner  
Peter Klöckner-  
Stiftung

DUISBURG  
am Rhein

Gefördert vom

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



duisburger-philharmoniker.de